Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 27

Endseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Haus des Oheims in Glattfelden

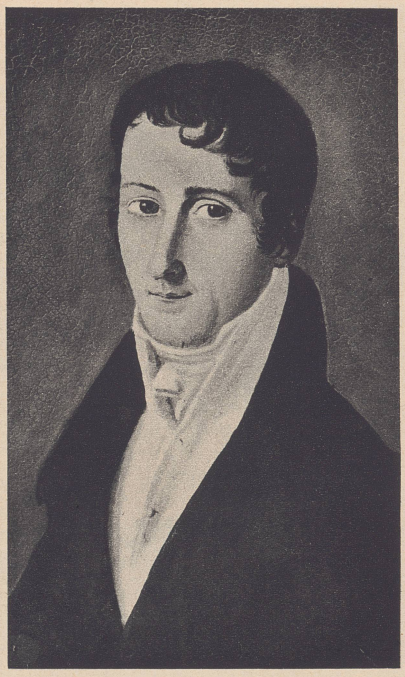
Im Haus auf unserm Bild wohnte Kellers Oheim, der im Jahre 1786 geborene Arzt und Landwirt Johann Heinrich Scheuchzer, zusammen mit seiner Frau, sechs Kindern, einer Meute Jagdhunde und vielem andern Hausgetier. Hier, in diesem Hause, in diesem Dorf und dessen nähern und weitern Umgebung empfing der junge Gottfried alle jene Eindrücke ländlichen Erlebens, die er später im «Grünen Heinrich» mit all ihrem Glanz, ihrem Duft, ihren Farben und ihrer reichen Bewegtheit dichterisch verklärte.

La maison de l'oncle maternel à Glattfelden. C'est au-dessus de l'église près du canal du Moulin que se trouve la maison de Johann-Heinrich Scheuchzer, l'oncle maternel de Gottfried. A la fois médecin et paysan, c'était un chasseur passionné. C'est dans cette maison et dans ses environs que le jeune Gottfried sentit l'éveil conscient de son amour de la nature et cet enthousiasme du spectacle des choses, dont il parle longuement dans le premier volume d'Henri-le-Vert.

Mutter und Schwester

Elisabeth Scheuchzer, geb. am 17. Dezember 1787, vermählte sich am 3. Mai 1817 im Kirchlein zu Glattfelden mit Rudolf Keller. Nach dem frühen Tode des Mannes war sie dem Sohn Gottfried eine strenge Erzieherin. Mit nimmermüder und opferwilliger Liebe und mit ungewöhnlicher Charakterstärke half die praktische und sparsame Frau dem Knaben, dem Jüngling und dem mit der Frage nach Beruf und Wirken sich abquälenden, zum Manne gereiften Gottfried ins Leben und Wirken hinein. Im Gegensatz zur Mutter des «Grünen Heinrich», die der heimkehrende Sohn nicht mehr unter den Lebenden trifft, durfte Mutter Elisabeth Keller noch die ersten Staatsschreiberjahre ihres Sohnes miterleben. Am 5. Februar 1864, kurz vor Mitternacht, starb sie plötzlich. Der Sohn war noch nicht zu Hause und hatte keinen Abschied nehmen können. Es blieb ihm eine der bittersten Erinnerungen fürs Leben. Die nebenstehende Photographie gilt zugleich als einzig bekanntes Bildnis der Schwester Regula (1822—1888). Sie hat dem Bruder ihr Lebensglück geopfert; sie blieb ledig, zumeist in der Absicht, möglichst ausgiebig für ihn zu arbeiten und zu sparen, und sie verharrte in ihrer ängstlichen Sparsamkeit auch als die Jahre der Not längst vorüber waren.

La mère et la sœur. Elisabeth Scheuchzer, née le 17 décembre 1787, épousa le 3 mai 1817, dans la petite église de Glattfelden, Rudolf Keller. La mort précoce de son mari fit d'elle une sévère éducatrice pour le petit Gottfried. De qualités humbles, mais tenaces et solides, ce fut une femme économe et une ménagère méticuleuse. Une de ses plus grandes joies fut celle de voir son fils accéder au poste de greffier cantonal. Elle mourut le 5 février 1864, sans avoir eu la dernière consolation de voir son fils à son chevet. La photo ci-contre est l'unique portrait connu de Regula (1822 à 1888), la sœur de Gottfried. Elle sacrifia sa vie au bonheur de son frère en renonçant au mariage et assura par sa présence, son travail et ses économies, un foyer à son frère.



Der Vater

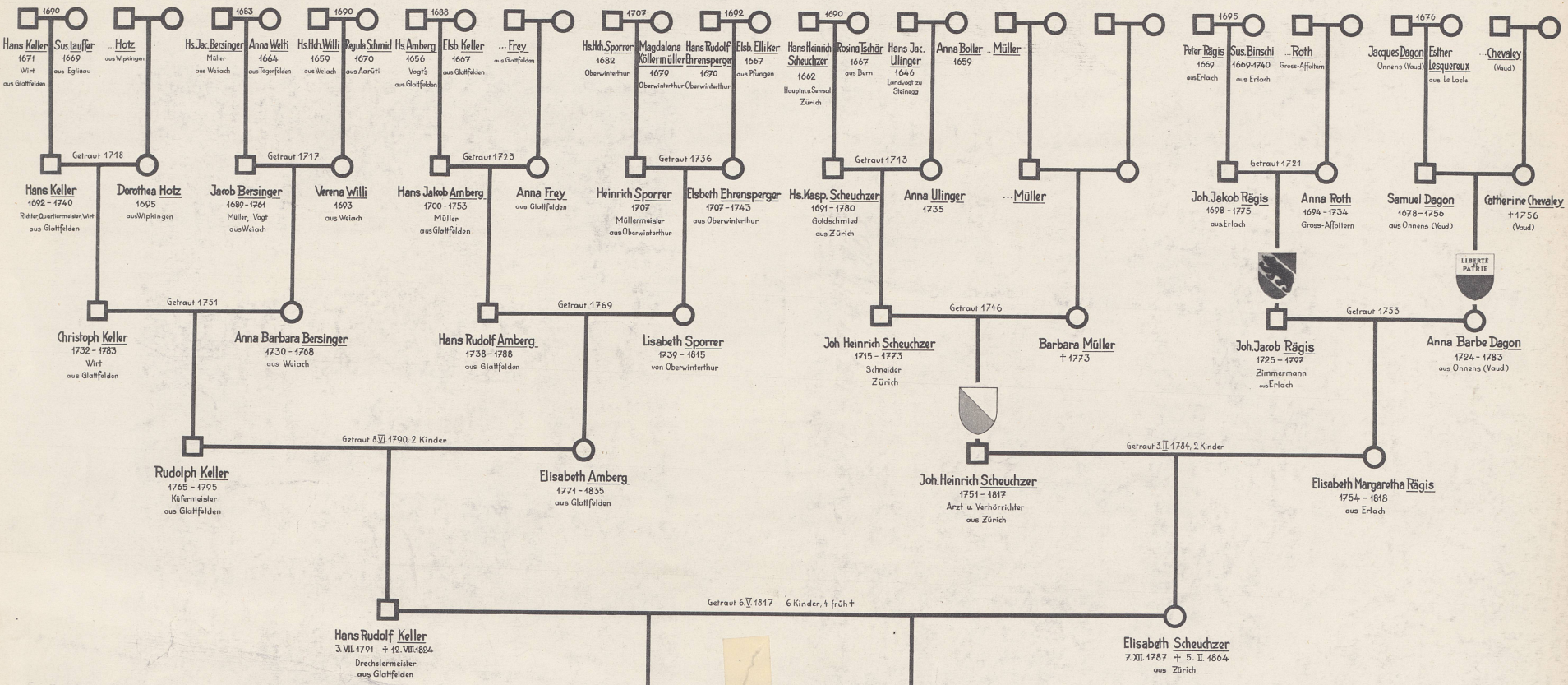
Johann Rudolf Keller, geboren am 3. Juli 1791 in Glattfelden. Er wählte den Drechslerberuf und lernte auf der Wanderschaft ein schönes Stück Welt kennen. Sein Blick ging weit über den Gesichtskreis des gewöhnlichen Handwerkers jener Zeit hinaus. Wehmütig verehrt der Sohn seinen Vater als einen tüchtigen Handwerker und eine schwungvolle, allem Guten und Schönen zugewandte Natur. Unvergessen blieb dem Dichter das Erinnerungsbild, wie er als Bübchen vom Vater unter Reden über erhabene Dinge durch ein blühendes Kartoffelfeld getragen wurde.

Le père. Johann-Rudolf Keller, né le 3 juillet 1791, à Glattfelden, apprit le métier de tourneur et devint un habile ouvrier. Il entreprit ensuite quelques voyages. D'une intelligence vive, sensible aux choses de l'esprit, il était soucieux de son perfectionnement intellectuel, sans cesse préoccupé d'action et curieux de politique. Le poète a fidèlement conservé le souvenir des entretiens qu'il a eu avec son père.

Die ZI erscheint Freitags. • Chef-Redaktor: Arnold Kübler. Schweizerische Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.85, halbjährlich Fr. 7.25, jährlich Fr. 13.65 bei Ueberweisung auf Postscheck-Konto Zürich VIII 3790 oder Barzahlung. Einzug per Nachnahme durchschnittlich 25 Rappen mehr. Abonnementsbezug durch ein Postamt 30 Rappen mehr. Auslands-Abonnementspreise: Bei Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.95 bzw. Fr. 5.80, halbjährlich Fr. 9.50 bzw. Fr. 11.05, jährlich Fr. 18.35 bzw. Fr. 21.45, je nach Ländergruppe. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Verantwortlich für das Inseratenwesen: Werner Sinniger • Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. –.60, fürs Ausland Fr. –.75; bei Platzvorschrift Fr. –.75, fürs Ausland Fr. 1.–. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postscheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. • Verlag, Druck, Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. • Telegramme: Conzetthuber. • Telephon 5 17 90. • Imprimé en Suisse.

Lob des Herkommens

DIE AHNENTAFEL DES DICHTERS GOTTFRIED KELLER



Nach Prof. O. Schlaginhaufen, Zürich, dargestellt von Privatdozent Dr. E. Hanhart

«Lob des Herkommens» heißt das erste Kapitel im «Grünen Heinrich». Was für ein schönes Wort: das Herkommen. Und was für ein tiefes Wort. Zu dem Herkommen gehört folgerichtig das Hingehen, der Mensch ist nur ein Glied in einer Kette, er taucht auf und verschwindet wieder, so wie's in Kellers Gedicht von der Zeit heißt, daß der Mensch mit seinem roten Blut aufs weiße Pergament der Zeit seine Schrift schreibt, bis er versinke.

Unter Gottfried Kellers Vorfahren gibt's keine bekannten Persönlichkeiten, aber stolz-bescheiden schreibt Keller den ersten Satz des «Grünen Heinrich»: «Mein Vater war ein Bauernsohn aus einem uralten Dorf.» Tüchtige Handwerker und Bauern sind Kellers Vorfahren, und mit Goethe konnte er sagen: «Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.»

Die mütterliche Ahnenreihe weist höhergebildete Leute auf. In Kellers beiden Großelternpaaren stehen beide Welten sich gegenüber. Der Großvater mütterlicherseits, Joh. Hch. Scheuchzer, entstammte einem stadtzürcherischen Geschlecht, war weit gereist und bekleidete neben seinem ärztlichen Beruf das Amt eines Präsidenten des Zunftgerichtes Stadel, war ein gefürchteter Verhörrichter und Mitglied des Bezirksgerichtes Bülach. Er hatte zwei Kinder, nämlich die eine Tochter Elisabeth, die Gottfried Kellers Mutter wurde, und einen Sohn Heinrich, der als Arzt in Glattfelden wirkte und des jungen Gottfried Vormund war.

Die Darstellung der Ahnentafel, ein Ergebnis der Untersuchungen von Tauf-, Trauungs- und Totenregistern, schließt fünf Generationen ein. Die Vorfahren der ersten drei Generationen sind alle mit Familien- und Taufnamen bekannt. In der vierten Generation fehlen zwei Ahnen und in der fünften bereits vierzehn. Es sind somit von den 62 Ahnen der ersten fünf Generationen 46 bekannt, das heißt 74,2 %. Die väterliche Ahnenreihe kann in größerer Vollständigkeit aufgestellt werden als die mütterliche. Unter allen Bürgergemeinden ragt Glattfelden durch die größte Zahl von Ahnen hervor. Während sich die väterliche Reihe auf verhältnismäßig engumgrenztes, geschlossenes, ausschließlich ländliches Gebiet beschränkt, erstreckt sich das Einzugsgebiet der mütterlichen Herkunftsreihe über vier Kantone; die städtischen Herkunftsorte machen einen erheblichen Teil der mütterlichen Ahnentafel aus. Diese Verschiedenheit kommt naturgemäß auch in den Berufsarten zum Ausdruck.

L'arbre généalogique de Gottfried Keller

On ne trouve pas de personnalités célèbres parmi les ancêtres de Gottfried Keller, comme l'écrit le poète lui-même dans les premières lignes d'«Henri le Vert»: «Mon père était fils de paysan», en effet tous ses ancêtres paternels furent artisans ou paysans. Par contre, les ascendants du côté maternel étaient d'une lignée de gens cultivés, d'un monde tout différent que celui des ancêtres paternels. Le grand-père maternel, Joh.-Hch. Scheuchzer, avait beaucoup voyagé. A côté de sa profession de médecin, il exerça les fonctions de président du corps judiciaire, fut juge d'instruction et membre du Tribunal d'arrondissement de Bulach. Il eut deux enfants: Elisabeth qui fut la mère de Gottfried, et un fils, Henri, qui pratiqua la médecine à Glattfelden et devient plus tard le tuteur de son neveu. D'après les registres d'état civil on a pu dresser la liste des ascendants, avec les noms de famille et de baptême, jusqu'à la troisième génération, dans les deux suivantes quelques noms manquent. La plupart des ancêtres paternels sont originaires de Glattfelden, tandis que du côté de la mère du poète, on retrouve des origines diverses, soit celles de quatre cantons, dont ceux de Vaud et Neuchâtel.

Mit freundlicher Genehmigung der Zentralbibliothek Zürich

Landschaft mit Gewitterstimmung. — Aquarell von Gottfried Kellers Hand. Der Dreiundzwanzigjährige hat dies gemalt, als er tief bekümmert, arm und verschuldet, nach vielen Nöten aus München zurückkehrte, wo er hatte Maler werden wollen und kein Maler hatte werden können, weil er eben, ohne es selber zu wissen, im Grunde ein Dichter war.

Cette aquarelle fut peinte par Gottfried Keller, à l'âge de 23 ans, alors que, harcelé par les soucis, la pauvreté et les dettes, il venait de rentrer de Munich, où il avait voulu devenir peintre. Il n'y réussit pas, car il avait déjà en lui le talent et l'âme d'un poète.